



Zuhause-Gottesdienst



Sonntag, 23. Mai 2021 –

Pfingstsonntag

(Pfarrer Christian Noeske)

(Das Entzünden einer Kerze kann helfen, uns zu sammeln und uns auf Christus, das Licht der Welt zu besinnen.)

Eröffnung

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. (Ps 121, 1+2)

Heute ist Pfingstsonntag – wir gedenken der Ausgießung des Geistes Gottes auf die ersten Jünger und wollen vertrauen und hoffen, dass die gute Geistkraft Gottes auch uns leitet und begleitet heute und an jedem Tag.

aus Psalm 118

Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns darin uns freuen und fröhlich sein.

Oh Herr hilf! Oh Herr lass wohlgelingen!
Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn.

Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.
Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Gebet

Gott,
erfülle uns mit deinem Geist,
belebe uns,
wenn wir erschöpft sind,
müde geworden

von der Routine
in unserem Leben.
Erfrische unseren Glauben,
wenn wir von dir
nicht mehr viel erwarten.
Locke uns,
deinem Wort zu folgen,
und zu entdecken,
wie viel wir durch dich
bewegen können.
Durchströme uns
mit Freude an dir.

Amen

Lesung (Apostelgeschichte 2, 1-21)

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? 8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und waren

ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Die Pfingstpredigt des Petrus
14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. 19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; 20 die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. 21 Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Lied: EG 136

O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.

Du Heiliger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern;
mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn.
O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund,
dass wir in

Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.

Predigt

In der Erzählung von Pfingsten in der Apostelgeschichte 2 (siehe Lesung) wird gesagt, dass eine Menge fremdsprachiger Menschen in Jerusalem ist. Nach der Ausgießung des Heiligen Geistes, das als „wunderbares Brausen“ beschrieben wird, verstehen die Menschen, die viele unterschiedliche Sprachen sprechen, die Jünger. Es ist so, als ob sie in der Muttersprache der verschiedenen Besucher sprechen: Von einer bunten Vielfalt wird da erzählt: „Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kapadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und... und... und...“

Wenn alle die aufgezählten eine Sprache sprechen würden, wäre das Verstehen nichts Ungewöhnliches. Aber trotzdem damals „Griechisch“ die Welt- und Verständigungssprache war (so wie heute Englisch) war es doch etwas anderes, wenn jemand spricht und es sich anfühlt, als spräche das Gegenüber meine Muttersprache. Und das ist das Wunder des Pfingsttages, das in der Apostelgeschichte erzählt wird.

Der Predigttext der in diesem Lesungsjahr für Pfingsten vorgeschlagen ist, steht im Buch Genesis (1. Mose) in der Bibel. In den ersten Kapiteln wird die „Ur-geschichte“ der Menschheit erzählt. Von der Schöpfung zum Paradiesgarten, von der Sintflut bis hin zum Turmbau zu Babel. Hier lesen wir:

„Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. 2 Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. 3 Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und

brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel 4 und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. 5 Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. 6 Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. 7 Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! 8 So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. 9 Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.“

(1. Mose 11, 1-9)

In der Bibelgalerie in Meersburg wird am Anfang der Ausstellung ein Lagerfeuer durch einen Licht-Projektor nachgebildet. Es ist eine Erinnerung daran, dass Geschichten wie die in 1. Mose 12 vor mehr als 3000 Jahren zuerst am Lagerfeuer erzählt wurden. Irgendwann dann haben Schreiber am Königshof diese Geschichten dann aufnotiert und in eine Reihenfolge gebracht. Sie haben also diese Geschichten, die von Generation zu Generation am Lagerfeuer oder sonstwo erzählt wurden, aufgeschrieben und gesammelt. So sind sie in den hebräischen Teil der Bibel gekommen und wir können sie hier nachlesen.

Die Erzählung von der Verwirrung der Sprachen ist Teil der Geschichten vom Ur-Anfang: Hier finden wir beispielsweise die Erzählungen vom Paradies, dem Sündenfall, der Sintflut,

dem Regenbogen. Dazu auch sogenannte „Geschlechtsregister“, also Zusammenstellungen wer auf wen folgte. Und dann kommen die „Erzelter“-Geschichten mit Abraham und Sara, Jakob und seinen beiden Frauen und den weiteren Akteuren dieser Ur-Geschichte des Volkes Israel.

Wofür steht nun diese Geschichte von der Verwirrung der Sprachen? Und welchen Bezug hat sie zum Pfingstfest?

Ein Inhalt, den die Geschichte transportiert, ist eine Mahnung, die gleichzeitig einen Zuspruch enthält.

Es ist nicht nötig, einen Turm zum Himmel zu bauen, um im Gedächtnis zu bleiben, um „sich selber einen Namen zu machen“.

Was ist das Motiv der Menschen, die die Stadt mitsamt dem hohen Turm bauen wollen? Bei wem wollen sie gut ankommen? Bei den Menschen nach ihnen? Oder wollen sie sich auch bei Gott einen Namen machen? Warum muss der Turm bis an den Himmel reichen?

Die aufgeschriebene Geschichte verurteilt dieses Unterfangen und zeigt auf, dass das Unternehmen, alle zu einen und nicht „zerstreut“ zu werden, zum Scheitern verurteilt war.

Auf den ersten Blick scheint Gott beleidigt und ängstlich zu sein, als ob die Menschen ihm etwas wegnehmen könnten. Aber das ist sicher nicht die Absicht der Erzählung.

Vielmehr ist es eine Art der Weltdeutung. Eine Weltdeutung, die auch tröstende Aspekte hat. Die Weltdeutung sieht so aus:

Es ist Gott nicht egal, was die Menschen tun. Und ähnlich wie bei der Vertreibung aus dem Paradies sorgt

Gott dafür, dass die Vertriebenen auch jenseits von Eden leben können.

Die „hochbauenden“ Menschen mit ihren „hochtrabenden“ Plänen müssen wohl ablassen von ihrem Mammutprojekt. Aber sie bleiben leben auf dieser Erde. Zwar mit unterschiedlichen Sprachen, aber auch immer mit Dolmetschern und Sprachkundigen. Das Leben geht weiter und Gott bleibt den Menschen zugewandt. Und die Zusage an Noah: „Hinfort soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht (1. Mose 8,22) sie bleibt bestehen.“ Sie bleibt bis heute bestehen.

Schalom ben Chorin hat gedichtet:
„Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass das Leben bleibt. Dass das Leben weiter ging, Soviel Blut auch schreit, Achtet dieses nicht gering, In der trübsten Zeit.“

Nun ist Pfingsten und in der Mitte steht die Geschichte von der Ausgießung des Geistes auf die ersten Jünger und ein neues Verstehen, fast eine Umkehrung der „babylonischen“ Sprachverwirrung.

Nun wissen wir, dass die Realität auch nicht schwarz-weiß ist und es auch im Kontext der christlichen Kirchen zu Streit, zu Auseinandersetzungen zu Nicht-Verstehen-Können und Nicht-Verstehen-Wollen kommt.

Und doch steht mit dem Pfingsttag die Verheißung im Raum, dass der Geist Gottes uns verbindet und Grenzen und Ausgrenzungen überwinden kann.

Es ist ja auch immer eine Frage, wie wir Gottes Geist bei uns wirken lassen. Trotz des manchmal „armseligen“ Bildes, das die Kirchen abgeben halten wir dennoch die Erinnerung wach, dass Gottes Zusage der Geistesgabe uns Menschen gilt. Und dass wir eingeladen sind, uns dem Geist Gottes zu öffnen.

Der Liederdichter Heinrich Held hat diese Bitte so formuliert:

Komm o komm du Geist des Lebens,
wahrer Gott von Ewigkeit
deine Kraft sei nicht vergebens, sie
erfüllt uns jederzeit,
so wird Geist und Licht und Schein in
den dunklen Herzen Sein

Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit,
Rat, Verstand und Zucht,
dass wir anders nichts beginnen als nur
was dein Wille sucht,
dein Erkenntnis werde groß und mach
uns von Irrtum los.

Amen

Fürbitten und Vaterunser

Heiliger Geist,
du machst lebendig, was am Boden
liegt,
du hebst aus dem Staub, die verzweifelt
sind,
du tröstest die Traurigen,
du schenkst einen neuen Atem.

Komm, Heiliger Geist,
erfülle mit deinem Wehen deine Kirche,
wecke deine Gemeinde auf, hier und
auf der ganzen Erde,
schenke uns Zuversicht und Hoffnung,
lass uns feiern das Glück des Glaubens.

Komm, Heiliger Geist,
befreie uns Menschen aus der
Sprachlosigkeit,
löse uns aus der Sprachverwirrung,
lass uns einander verstehen
über die Grenzen der Länder, Kulturen,
Religionen hinweg.

Komm, Heiliger Geist,
mit Angst und Schmerz denken wir an
Menschen in Not,
in den Kriegsgebieten, bedroht von
Hass und Gewalt,
in Sorge um Leib und Leben, um Arbeit
und Zukunft.

Lass uns erkennen: Wir sind eine Menschheit.

Komm, Heiliger Geist,
und bleibe bei uns,
gib uns die Kraft, das Unsere zu tun,
gib uns die Weisheit, unsere Grenzen zu erkennen,
gib uns den rechten Glauben,
heute und alle Tage unseres Lebens.
Amen.

Und weiter beten wir, wie Christus uns gelehrt hat:
Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Lied EG 131

O Heiliger Geist, o heiliger Gott, du Tröster wert in aller Not, du bist gesandt vons Himmels Thron von Gott dem Vater und dem Sohn. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

O Heiliger Geist, o heiliger Gott, gib uns die Lieb zu deinem Wort; zünd an in uns der Liebe Flamm, danach zu lieben allesamt. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

O Heiliger Geist, o heiliger Gott, mehr' unsern Glauben immerfort; an Christus niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hilf getan. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

Segen

Der HERR segne uns und behüte uns;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der HERR

hebe sein Angesicht über uns und schenke uns Frieden.

Information:

Am kommenden Sonntag, 30. Mai wird es noch einmal einen Lesegottesdienst geben.

Am Sonntag, 6. Juni ist die herzliche Einladung zum normalen Gottesdienst in der Johanneskirche um 10 Uhr. Es stehen insgesamt 25 Plätze in der Kirche für Gottesdienstteilnehmende zur Verfügung.